

Bücherschau

Schalom Ben-Chorin, **Ein Leben für den Dialog**. Walter Homolka (Hg.), Gütersloher Verlagshaus 1995. 51 Seiten.

Ders., **Jugend an der Isar**. Verena Lenzen (Hg.), SBW Bd. 1. Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2001. 141 Seiten.

Walter Homolka, Rabbiner und Schüler Ben-Chorins, ist mit diesem kleinen Buch eine wunderbare Hommage an den faszinierenden Menschen, der im wahrsten Sinn des Wortes „ein Leben für den Dialog“ gelebt hat, gelungen. Ben-Chorin (1913-1999), als Fritz Rosenthal in München geboren, ist zum aktiven Dialogiker des christlich-jüdischen Gesprächs geworden. Hölderlins Worten, „unser Gesprochenwerden ist unser Dasein“, wurde er sein Leben lang gerecht. Für jene, die mit Ben-Chorins umfangreicher und vielseitiger Literatur nicht oder nur wenig vertraut sind, ist dieses kleine Buch ein wahrer Fundus. In Texten und Bildern wird das Anliegen seiner lebenslangen Bemühungen deutlich: Mittler und Vermittler zwischen Judentum und Christentum zu sein. Ich hatte ein Mal das Glück, in Jerusalem kurz mit ihm zu reden. Geblieben sind Faszination und Staunen über sein Charisma. Als Vordenker des liberalen Judentums und Leiter des Gründungskomitees der ersten jüdischen Reformgemeinde Israels in Jerusalem hat er sich auch in das innerjüdische Gespräch eingebracht. Walter Homolkas kleines Buch will das Andenken an diesen großen Menschen lebendig erhalten.

Für den jungen Fritz Rosenthal war es sehr schwer, 1935 sein geliebtes München zu verlassen. Das wird auf jeder Seite seiner Erinnerungen in **Jugend an der Isar** deutlich. „Ein Land kann man verlassen“, schrieb er, „mit dem Volk die Beziehung abbrechen, aber die Sprache ist so sehr Teil unserer Existenz, daß es keine Trennung geben kann. Und das Glück der Sprache kann durch kein Leid vernichtet werden.“ Deutschland, sein Land, war für ihn „ein gelobtes und vernichtetes Land“. In eine assimilierte Familie geboren, lernte er katholische Frömmigkeit kennen, noch ehe er seine jüdische Glaubenswelt entdeckt hatte. Seine Beziehung zum Judentum war auf die „Hohen Feiertage“ beschränkt, an denen er mit seinem Vater in die Synagoge ging. Als Fünfzehnjähriger jedoch verließ er sein Elternhaus, um sich einer streng orthodoxen Lebensweise und der zionistischen Jugendbewegung zuzuwenden. Schalom Ben-Chorin war ein „Wanderer zwischen

den Welten“, zwischen Literatur, Journalistik und Theologie. Durch seine brillante Redegewandtheit und sein großes Wissen begann er Juden und Christen einander näher zu bringen. Der Schriftsteller Max Brod (1884-1968) schrieb in einer Widmung, „daß es Fritz Rosenthal war, der ihm half, das wahre Gesicht des Jesus von Nazareth zu erkennen“. Schon kurz nach 1945, als einer Verständigung noch sehr viel Hindernisse entgegenstanden, begann er sich schon als Brückenbauer für eine deutsch-jüdische Verständigung einzusetzen.

Das von Verena Lenzen, Professorin für theologische Ethik und Judaistik, herausgegebene Buch *Jugend an der Isar* ist der erste Band der vom Gütersloher Verlagshaus geplanten Schalom Ben-Chorin Werkausgabe (SBW). Zum Verständnis Ben-Chorins ist *Jugend an der Isar* wegweisend. Es macht deutlich, was sein Leben – zwischen Isar und Jerusalem – geprägt hat. Es ist „ein Baustein im Fundament der jüdisch-christlichen Begegnung der Gegenwart“.

Maria Stiefl-Cermak, Freiburg

James H. Charlesworth u. a. (Hg.), **The Dead Sea Scrolls**. Hebrew, Aramaic, and Greek Text with English Translations. Volume 2. Damascus Document, War Scroll, and Related Documents. The Princeton Theological Seminary Dead Sea Scrolls Project. Mohr Siebeck, Tübingen/Louisville 1993. XIX und 229 Seiten.

4

Der vorliegende Band bietet Einführung, kritischen Text, englische Übersetzung und Kommentare zu den nichtbiblischen Schriften, die in Qumran gefunden wurden. Das Editionsprojekt orientiert sich nach Auskunft der allgemeinen Einleitung an formalen Kriterien: die Schriften werden nach ihren Gattungen geordnet, wobei dies in Anbetracht des fragmentarischen Zustandes vieler Texte nicht in jedem Fall möglich ist. Wer ein bestimmtes Dokument sucht, findet dieses problemlos im Anhang „Dead Sea Scrolls“, wo die Dokumente, aufgeschlüsselt nach Inventarnummer (etwa 4Q 266) bzw. nach geläufigem Namen (Damascus Document Fragments) erfaßt sind. Dieses Editionsprinzip ist damit übersichtlicher als die *Discoveries in the Judean Desert*, die die *editiones principes* der jeweiligen Texte enthalten und sich vor allem auf die textlichen Probleme der Fragmente konzentrieren. Außerdem bietet der Band auch hilfreiche Hinweise zu inhaltlichen Fragen der Texte, zu ihrem Verhältnis zu den biblischen Schriften und zu ihrer Verortung in der Zeit des Zweiten Tempels.